

# Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen



## Boaz Levin, Hanno Loewy, Anika Reichwald (Hg.) Sag Schibboleth!

Katalog zur Ausstellung des Jüdischen Museums Hohenems, in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum München

Während man von Globalisierung und internationaler Gemeinschaft spricht, werden überall in der Welt neue Grenz-zäune und Mauern errichtet: um Staaten, besetzte Territorien und exklusive Wohn-siedlungen, zwischen öffentlichem und privatem Raum. Manche dieser Grenzen sind weithin sichtbar, andere werden durch Sprachtests oder biometrische Ver-fahren gezogen.

Grenzen und kulturelle Codes entschei-den über Leben und Tod, »Identität« und »Fremdheit«, Zugehörigkeit und Aus-schluss. Sie entscheiden über das Recht von Menschen, sich von einem Ort zum anderen zu bewegen, oder überhaupt an irgendetwas Ort zu sein.

GESTALTUNG Thomas Matt, Roland Stecher, atelier stecher

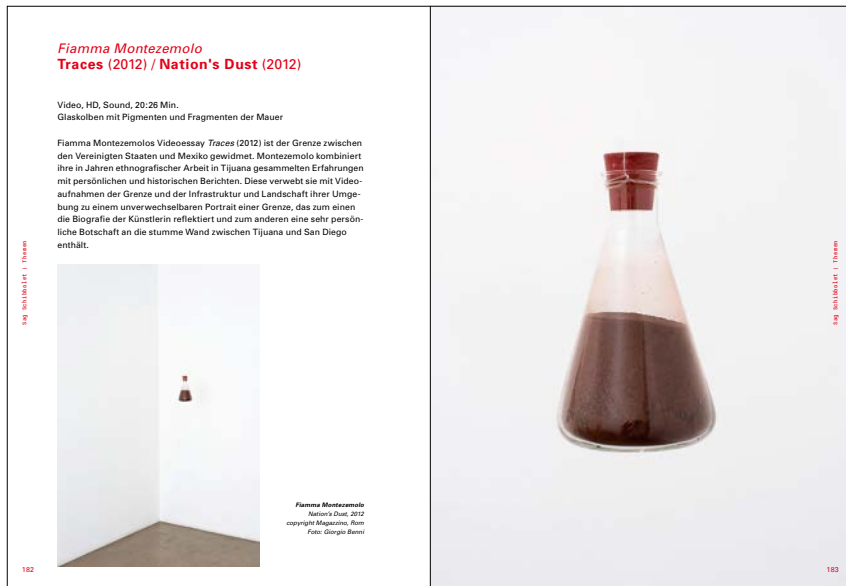
### Auch als englische Ausgabe:

ISBN 978-3-99018-470-7

Softcover mit Klappen  
17 x 23,5 cm | 244 Seiten  
EUR 29,80 | CHF 35,80  
ISBN 978-3-99018-459-2



9 783990 184592



### Fiamma Montezemolo Traces (2012) / Nation's Dust (2012)

Video, HD, Sound, 20:26 Min.  
Glaskolben mit Pigmenten und Fragmenten der Mauer

Fiamma Montezemolos Videoessay Traces (2012) ist der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko gewidmet. Montezemolo kombiniert ihre in Jahren ethnografischer Arbeit in Tijuana gesammelten Erfahrungen mit persönlichen und historischen Berichten. Diese verwebt sie mit Videoaufnahmen der Grenze und der Infrastruktur und Landschaft ihrer Umgebung zu einem unverwechselbaren Portrait einer Grenze, das zum einen die Biografie der Künstlerin reflektiert und zum anderen eine sehr persönliche Botschaft an die stumme Wand zwischen Tijuana und San Diego enthält.



Fiamma Montezemolo  
Nation's Dust, 2012  
copyright Magarita, Rome  
Foto: Giorgio Basso

### Lawrence Abu Hamdan Conflicting Phonemes (2012)

Vinyl-Wanddruck, fünf A4 Vinyldrucke und fünf Stapel bedrucktes A4 Papier

Conflicting Phonemes (2012), von Lawrence Abu Hamdan und in Zusammenarbeit mit der Grafikerin Janna Ulrich produziert, dokumentiert den Gebrauch von Methoden der Sprachanalyse, wie sie zur Bestimmung der Herkunft von Asylsuchenden eingesetzt werden. Den Ausgangspunkt bildete ein Treffen des Künstlers mit einer Gruppe von Grafikerinnen, Künstlern, Wissenschaftlern, Aktivisten und somalischen Asylsuchenden, deren Asylanträge von den niederländischen Einwanderungsbehörden auf der Basis von Sprachtests abgelehnt worden waren. Das Werk exponiert die Realitäten und Defizite dieser forensischen Technologien und Methoden zur „Ausgrenzung“, um sie einer allgemeinen Öffentlichkeit zu Bewusstsein zu bringen. Die Karte ist keine rein geographische Darstellung, sondern veranschaulicht vielmehr die komplexen Beziehungen zwischen Geburtsort und sprachlicher Identität und erforscht darüber hinaus, wie häufige Ortswechsel, prekäre gesellschaftliche Bedingungen und kultureller Austausch zu einer Vermischung von Akzenten führen können. Deren Uneindeutigkeit stellt die Aussagekraft derartiger Tests, wie sie von den europäischen Einwanderungsbehörden durchgeführt werden, infrage. Die Karten wurden einem vor-sitzenden Richter bei den niederländischen Einwanderungsbehörden vorgelegt und die Rechercheergebnisse bei einer Anhörung für Abschiebe-verfahren vor dem UK Asylum and Immigration Tribunal eingereicht.



## 2 Sprache und Grenzen

„Schibboleth“, ursprünglich Hebräisch für „Kornähre“, „Strömung“ oder „Raus“, wurde zum Synonym für kulturelle Codes – besondere Worte oder sprachliche Eigentümlichkeiten, die geeignet sind, zwischen verschiedenen Gruppen zu differenzieren: uns von anderen, Freund von Feind zu unterscheiden. Wie uns die biblische Geschichte lehrt, sind Grenzen geschmeidig, mitunter auch verborgen, oft asymmetrisch – zu keiner Zeit aber sind sie „natürliche“ Sprache, das elementarste Kommunikationsmittel, kann leicht zu einer Grenze werden, wie ein Fluss, der mitten durch eine Gemeinde fließt, oder eine Währung, deren Besitz ansonsten ununterscheidbare Gemeinschaften voneinander trennt. Doch das Schibboleth kann auch als Zeichen der Vielfalt und Migration von Sprachen gesehen werden. Es ist ein zweideutiges Zeichen. Schibboleth ist poetisch – da es einen Anteil enthält, der nicht übersetzbar ist. Aber es diskriminiert auch auf tradi-

sche Weise: Es ist nicht nur ein Weg, sich mit anderen zu verbinden, sondern auch ein Mittel der Kontrolle und Unterdrückung. Wortschatz, Betonung und Akzent enthalten Hinweise, die wir – häufig auch unbewusst – registrieren, um so der geographischen und ethnischen Herkunft des Sprechenden auf die Spur zu kommen, ihn zu identifizieren und seine Klassenzugehörigkeit festzustellen. Ein Dialekt kann Zugehörigkeitsgefühle erzeugen. Gemeinschaftssinn wecken. Doch insbesondere in Zeiten, in denen Konflikte zutage treten, wird Sprache oft zu einem Instrument, das ausgrenzt und spaltet – eine unsichtbare Grenze, die wir in unser aller Munde tragen.

MIT BEITRÄGEN VON: Lawrence Abu Hamdan, Francis Alÿs, Emily Apter, Zach Blas, Sophie Calle, Arno Gisinger, Zali Gurevitch, Vincent Grunwald, Gabriel Heim, Katarina Holländer, Ryan S. Jeffery, Leon Kahane, Boaz Levin, Mikael Levin, Hanno Loewy, Fiamma Montezemolo, Pinar Öğrenci, Selim Özdoğan, Anton Ovidiu, Anika Reichwald, Fazal Sheikh, Quinn Slobodian, Frances Stonor Saunders, Najem Wali und Marina Warner